

ANDREAS GOLOB

## Die Grazer Bauernzeitung – eine ‚vergessene‘ „ungarische Provinzialzeitung“?

*Ein Mosaikstein zur Zeitungsgeschichte Ungarns  
am Ende des 18. Jahrhunderts*

### Prolog

„Aus den *ungarschen Erbländen* besonders gibt die Bauernzeitung durch die Menge ihrer Freunde zuverlässig die meisten Nachrichten, so daß diese Zeitung mit Recht eine *ungarische Provinzialzeitung* genannt werden kann. Und um dieses in der That zu seyn, nimmt sie auch alles auf, was sämtliche ungarische Blätter Merkwürdiges aus Ungarn liefern.“

Die zitierte Selbsteinschätzung<sup>1</sup> des Redakteurs Michael Hermann Ambros ist in den Kontext eines ehrgeizigen und vielseitigen Medienunternehmens eingebettet. Die weiteren Angaben der ersten erhaltenen Pränumerationsanzeige können zur Skizzierung der ambitionierten Ansätze dienen. Wie üblich wurden „Neuheit, Aechtheit, Nützlichkeit“, „Ordnung“ und „Vollständigkeit“ postuliert. Abgesehen vom Tagesgeschehen bestanden die Materien in administrativen und kommerziellen Anzeigen sowie in allgemeinbildender Wissensvermittlung.

Zwar nutzte der Redakteur wie seine Kollegenschaft auch gedruckte Zeitungen als Quellen.<sup>2</sup> Von den „Kopirer[n], Nachdrucker[n], Auszügler[n]“<sup>3</sup> etwa in der

---

<sup>1</sup> AMBROS, Michael Hermann, *Die – so betitelt Grazer Bauernzeitung*, Grazer Bauernzeitung (14) 1791. Februar 17. Die kursiv gesetzten Worte sind im Original in größerer Schrift gehalten. Sofern nicht derartige eigene Beilagen der Kommunikation mit der Leserschaft dienten, fanden sich die Anmerkungen des Redakteurs am Ende des Zeitungsblatts. Die *Grazer Bauernzeitung*, die auch als *Bauernzeitung* (1792 bis Juni 1795), *Biedermann* (zweites Halbjahr 1795) und *Steyrischer Biedermann* (erste Jahreshälfte 1796) geführt wurde, wird hier allgemein als GBAZ abgekürzt. Der Erhaltungsgrad (in der Evidenz steirischer Zeitungen an der Landesbibliothek) umfasst die Jahrgänge 1791 und 1792 sowie die Zeitspannen von Januar 1794 bis Juni 1795 und von Oktober 1795 bis Juni 1796. Eine Paginierung fand sich in den Zeitungsblättern erst ab 1792, der Anhang war nur 1792 paginiert. Texte, die eine Redaktionstätigkeit vermuten lassen, werden Ambros als verantwortlichem Redakteur zugeschrieben; in weiterer Folge wird nur sein Nachname zitiert.

<sup>2</sup> Ebd. und für weitere benutzte Quellen (und darüber hinaus für einen Überblick zur steirischen Zeitungslandschaft im entsprechenden Zeitabschnitt): GOLOB, Andreas, *Dynamisierung und Erstarrung in der Steiermärkischen Presselandschaft, Wandel einer Landschaft = Das „lange“ 18. Jahrhundert und die Steiermark*, hg. Heppner, Harald, Reisinger, Nikolaus, Wien/Köln/Weimar, Böhlau, 2006 (Schriftenreihe der österreichischen Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts, 12), 423. Abgesehen von den unten genannten Zeitungen wurde in der betreffenden Quellenstelle auch ein Preßburger Nachdruck der Neuwieder Zeitung genannt.

(seit dem ausgehenden Josephinischen Jahrzehnt) wieder strenger kontrollierten Wiener Zeitungslandschaft grenzte er sich jedoch ab. Im Gegensatz zu den meisten vergleichbaren Regionalzeitungen griff Ambros nämlich auf ein umfassendes Korrespondenznetzwerk zurück. Das Tagesgeschehen ergab sich „grosstentheils aus eigener zuverlässiger Korrespondenz“, die ihm familiär sogenannte „Gönner“ und „Freunde“ zukommen ließen. Qualität stand vor Schnelligkeit, keine Kosten wurden gescheut. Im Detail verbürgten „wenigst 80“ Berichterstattungsquellen im Grenzgebiet zu den türkischen Ländern – also wohl vorwiegend an der Peripherie der ungarischen Erblande – die Authentizität der Kriegsnachrichten. Ambros wies in diesem Zusammenhang auf die geostrategische Lage der Stadt Graz hin. Sie könne ein Bindeglied zwischen dem habsburgischen Südosten einerseits und Innerösterreich sowie dem Reich andererseits bilden. Dieses insgesamt vielfältige Informationsangebot blieb mit vier Gulden für sechs Monate schließlich erschwinglich, die Post sorgte um einen halben Gulden mehr für die Verbreitung außerhalb von Graz. Nicht nur „Fürsten und Bischöfe“ oder (adelige) „Damen“, die sich vom volkstümlichen Namen nicht abschrecken ließen, erhielten damit Zugang. Die soziale Streuung musste bis zum „gemeinen Staatsbürger“ reichen, um dem gewählten Namen gerecht zu werden.

Diese vollmundigen Angaben mögen wie ein großsprecherisches Versprechen zu Werbezwecken wirken. Biographische Details<sup>4</sup> zeugen jedoch von der Mobilität des gebürtigen Tirolers Ambros und machen seine Angaben plausibel. Vor seiner Grazer Zeit war er bereits in Wien tätig gewesen, und zwar in der publizistisch umtriebigen Zeit nach der Lockerung der Zensur durch Joseph II. Von dort waren ihm sicherlich auch die eingangs erwähnten gängigen „ungarsche[n]“ Zeitungen vertraut. Das steirische Postsystem<sup>5</sup> war zudem im 18. Jahrhundert ausgebaut worden, die Vernetzung mit den direkt benachbarten ungarischen und kroatischen Gebieten war verstärkt worden. Der zweifellose Höhepunkt der *Bauernzeitung* erhielt freilich bereits 1792 einen Dämpfer, als die Zeitung – wohl aufgrund der Frankreich-Berichterstattung – von Februar bis Mai verboten wurde. Die Anhän-

---

<sup>3</sup> Dies ist ein Beispiel für die eigenartige Orthographie der Zeitung, die in den Zitaten nicht weiter korrigiert werden wird. Grundsätzlich wurden kaum Doppelkonsonanten verwendet, „ck“ wurde, wie in diesem Fall, zu „k“.

<sup>4</sup> CASPART, Heinrich K., *Michael Hermann Ambros, Ein österreichischer Journalist zwischen Aufklärung und Reaktion Ein Beitrag zur österreichischen Mediengeschichte*, Wien, Verband der wissenschaftlichen Gesellschaften Österreichs, 1991, 2 Bde (Dissertationen der Universität Wien, 221, 1 und 2). Zur *Bauernzeitung* jüngst: GOLOB, Andreas, *Das Zeitungskomptoir als Informationsdrehscheibe. Michael Hermann Ambros und seine Grazer Anzeigenblätter = Vor Google. Eine Mediengeschichte der Suchmaschine im analogen Zeitalter*, hg. Brandstetter, Thomas, Hübel, Thomas, Tantner, Anton, Bielefeld, transcript, 2012 (Kultur- und Medientheorie), 109–50; GOLOB, Andreas, *Publizität und Kommerzialisierung von Gesundheit und Krankheit im letzten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts, Das Beispiel der Grazer Bauernzeitung*, *Virus – Beiträge zur Sozialgeschichte der Medizin* (9) 2010, 43–68.

<sup>5</sup> HESCHL, Gerald, *Die Post in der Steiermark 1783 – 1850*, Graz, ungedr. phil. Diss., 1997, 7, 30f., 253f.

ge beschränkten sich ab 1794 auf Auszüge. Diese Einseitigkeit wirkte wie ein Abglanz der vielseitigen Materien der Jahre 1791 und 1792. Eine gewisse Ausweitung erfuhr das Medienimperium in seiner Gesamtheit noch 1795, als Ambros auch das lokale *Frauenjournal* betreute. Diese Zeitschrift, 1792 als *Zeitung für Damen und andere Frauenzimmer* gegründet, hatte bereits mehrere Redaktions- und Verlagswechsel erlebt. Ihre Neupositionierung als *Das neue Grätzer Frauenjournal. Deutschlands und Hungariens Töchtern gewidmet von einer Gesellschaft erudi[r]ter und munterer Frauen*<sup>6</sup> wäre eine eigene Untersuchung wert. Die regionale Zuordnung ergab sich nicht nur aus der geographischen Häufung der Leserinnen, sondern auch aus jener der Mitarbeiterinnen.<sup>7</sup> Schon 1796 läutete jedoch die Vereinigung der *Bauernzeitung* mit der *Grätzer Zeitung* und mit der *Bürgerzeitung* das Ende des seit 1786 bestehenden Presseorgans ein. Ambros selbst ging nach Innsbruck ab, wo er sich weiterhin der Tagespresse verschrieb.

### *Forschungsstand und Methoden*

Dass die *Bauernzeitung* unter den hier gewählten räumlichen Vorzeichen bisher keine entsprechende Würdigung erfuhr, mag wohl an der Konzentration der Forschung auf den „Donauraum“ liegen.<sup>8</sup> Dessen Zeitungen wurden bereits nicht nur erfasst, sondern zum Teil auch innovativ analysiert. Die Steiermark stand zwar abseits dieses für den relevanten Raum so eminenten und höchstrangigen verkehrs- und kommunikationstechnisch einenden blauen Bandes. Doch auch hier fanden sich Wege des Austauschs zwischen den deutschen und ungarischen

<sup>6</sup> AMBROS, *Das neue Grätzer Frauenjournal*, GBAZ (48) 1795. Juni 18.

<sup>7</sup> Ebd. und AMBROS, *An die titl. Herren Pränumeranten dieser Zeitung*, GBAZ (40) 1795. Mai 21, 320.

<sup>8</sup> SEIDLER, Andrea, SEIDLER, Wolfram, *Das Zeitschriftenwesen im Donauraum zwischen 1740 und 1809. Kommentierte Bibliographie der deutsch- und ungarischsprachigen Zeitschriften in Wien, Preßburg und Pest-Buda*, Wien/Köln/Graz, Böhlau, 1988 (Schriftenreihe der Österreichischen Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts, 1). SEIDLER, Andrea, *Multiethnizität und Mehrsprachigkeit im Königreich Ungarn im 18. Jahrhundert, Eine Untersuchung der sprachlichen Entstehungsbedingungen von Zeitung und Zeitschrift = Deutschsprachige Zeitungen in Mittel- und Osteuropa*, hg. Riecke, Jörg, Schuster, Britt-Marie, Berlin, Weidler, 2005, 348–361. DIES., *Wien als Ausgangspunkt des ungarischen gelehrten Journalismus in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts = Kommunikation und Information im 18. Jahrhundert. Das Beispiel der Habsburgermonarchie*, hg. Frimmel, Johannes, Wögerbauer, Michael, Wiesbaden, Harrassowitz, 2009 (Buchforschung. Beiträge zum Buchwesen in Österreich, 5), 371–380. PAVERCsik Ilona, *Zeitungen als Kommunikationsmedium des Buchhandels am Ende des 18. Jahrhunderts = Zur Medialisierung gesellschaftlicher Kommunikation in Österreich und Ungarn. Studien zur Presse im 18. und 19. Jahrhundert*, hg. Bachleitner, Norbert, Seidler, Andrea, Wien/Berlin/Münster, Lit Verlag, 2007 (Finno-Ugrian Studies in Austria, 4), 49–96. Vgl. für die gedeihende Erforschung siebenbürgischer Zeitschriften etwa die Beiträge Annamária Birós und Ágoston Zénó Bernáds in Frimmels und Wögerbauers Sammelband.

Erbländern. Gemeinsame Grenzen lassen die Ambrossche Vision grundsätzlich wahrscheinlich erscheinen. Die regionale Metropole Graz verfügte zudem über anerkannte kulturelle und ökonomische Strahlkraft über Südosteuropa. Schon die *Bauernzeitung* selbst gibt versatzstückartig Aufschluss über die Mobilität. Allzu sporadische Orts- und Berufsbezeichnungen in den Fremdenlisten des Jahres 1791 enthüllten fünfzehn Ankünfte aus Ungarn, siebzehn aus kroatischen Städten. Kaufleute, Beamte, Militärs, Geistliche, Handwerker und Studenten suchten die Murmetropole auf.

Um den Postulaten auf den Zahn zu fühlen, werden quantitative und qualitative Analyse- und Darstellungsstrategien abwechseln. Als geographischer Rahmen liegt Ungarn in seinen historischen Grenzen zur Entstehungszeit der *Bauernzeitung* zugrunde. Kroatien und Siebenbürgen werden ebenfalls einbezogen.<sup>9</sup> In den Texten vorkommende Bezugsorte außerhalb dieser Territorien oder gar außerhalb der Habsburgermonarchie können die Rolle der ungarischen Erbländer<sup>10</sup> als Kommunikationsdrehscheibe umreißen. Das Hauptaugenmerk wird auf der Vernetzungsleistung im Kommunikationssystem der *Bauernzeitung* liegen, konkrete Inhalte werden vernachlässigt werden.

### *Tagesberichterstattung und allgemeine Wissensvermittlung*

Die einschlägigen Rubriken der Tagesberichterstattung ergaben sich größtenteils durch die Regionen- und Ortsnamensangaben im Titel. Außerdem mussten jedoch auch jene Rubriken, die als „Vermischte Nachrichten“<sup>11</sup> bezeichnet wurden, und Abschnitte namens „Die gestrige Post“ ausgewertet werden, weil Ambros in diesen Formaten kurze Exzerpte aus der Korrespondenz verarbeitete. Diese Vorgangsweise traf auch auf die Überschrift „Graz“ und in geringerem Ausmaß auf die Rubrik „Wien“ zu. Der im Titel der Nachricht angegebene Ort<sup>12</sup> war also nicht not

<sup>9</sup> Hinsichtlich der Nomenklatur werden die historischen Regionsbezeichnungen verwendet. Die nicht immer eindeutige Zuordnung zu (administrativen) Militärgrenzbezirken wird hingegen genauso vernachlässigt wie der Status der Freistädte. Vgl. für eine dezidierte Unterscheidung zwischen militärischem und zivilem Syrmien etwa: N. N., *Aus Syrmien den 2. Dezember*, GBAZ (51) 1795. Dezember 23, 817.

<sup>10</sup> Vgl. für diese Diktion, die Ungarn, Kroatien und Siebenbürgen meint, schon das Eingangszitat.

<sup>11</sup> Vgl. auch: „Aus den k. k. Staaten“, „Aus den übrigen Erblanden“, „Kurzgefaßte Nachrichten“, „Vom Innlande“. 30 Notizen aus „Wien“, die fast ausschließlich in Kürze kriegsbezogenes, Legislativ-Administratives und diverse Würdigungen mitteilten, wurden nicht in die Auswertung einbezogen.

<sup>12</sup> Deutsche und magyarische Notation und Diktion von Ortsnamen sind im Detail auffällig und liefern Anzeichen für die führenden (‚vornationalen‘!) Schriftsprachen auch an der Peripherie. Vgl. für den magyarischen Kontext z. B.: N. N., *Possega in Slavonien den 13. Sept.*, GBAZ (79) 1791. Oktober 3. N. N., *Nagyag in Siebenbürgen den 7. August*, GBAZ (40) 1792. August 20, 315. AMBROS, *Graz*, GBAZ (41) 1794. Mai 22, 328: Rimaszombat (Rimavská Sobota). Die Ortsnamen orientieren sich sprachlich an der Quelle, ein heute anderssprachlicher geläufiger Ortsname wird

wendigerweise ident mit dem Schauplatz des Inhalts. Vielmehr werden durch die Häufigkeit von ortsbezogenen Überschriften Nachrichtenknotenpunkte evident.<sup>13</sup>

Tabelle 1. *Einschlägige Rubriken der Tagesberichterstattung*

Aus dem ungarischen Reiche/Aus Ungarn	179
Ortsbezeichnung	72
Türkenkrieg	63
Graz	40
Wien	9
Aus Siebenbürgen	4
Aus Italien – singular Fiume	1
Aus dem österreichischen Dalmazien	1
Materia Mixta	15

Eine besondere Privilegierung im Sinne einer „ungarsche[n] Provinzialzeitung“ ergab sich in der experimentellen Phase vom Ende des Jahres 1791 bis zum Verbot der Zeitung. Der groben Nachrichtenkategorie „Aus dem ungarischen Reiche“ standen in der Inlandsberichterstattung nämlich nur „Innerösterreichische Provinzialnachrichten“ und Meldungen „Aus den übrigen Erblanden“ gegenüber.<sup>14</sup> Quantitativ betrachtet standen Nachrichten aus Territorien der ungarischen Krone vor allem in der evidenten Endphase des Türkenkriegs an der Tagesordnung. Auch nachdem der Stab an den Vorposten in den Vorlanden zur Franzosenkriegsberichterstattung weitergereicht worden war,<sup>15</sup> kamen Meldungen aus diesen Regionen vor. Im Kontext der Habsburgermonarchie rangierten sie meist nach Neuigkeiten aus dem Kernraum Steiermark und aus dem zentralen Wien. Zum allgemeinen Größenvergleich kann auch die zivile Rubrik Frankreich, ein ständiger Hotspot der zeitgenössischen Berichterstattung, dienen.

---

nur bei weniger bekannten Orten bei der Erstnennung im Text in Klammern gesetzt. Bei phonetischen Entsprechungen wurde der gegenwärtigen Notation der Vorzug gegeben.

<sup>13</sup> Sicherlich fänden sich auch in anderen Rubriken noch einige interessante Aufschlüsse, beispielsweise inoffizielle Berichte über die Alltags- und Ereignisgeschichte von Truppen aus den ungarischen Erblandern im Krieg gegen Frankreich (z. B. N. N., *Freiburg den 30. August*, GBAZ (73) 1794. September 11, 583).

<sup>14</sup> GBAZ (95) 1791. November 28 bis (14) 1792. Februar 16. (Eingangs rangierte auch Siebenbürgen, dessen Korrespondenzorte meist in der allgemeineren „ungarischen“ Rubrik firmierten, unter „den übrigen Erblanden“.)

<sup>15</sup> Paradigmatisch für die Mittlertätigkeit der *Bauernzeitung* zwischen diesen beiden weit voneinander entfernten Regionen, quasi fast über die maximale Distanz der Habsburgermonarchie, steht etwa eine direkte Notiz zu einem Marktbericht aus den Vorlanden, die sich in einer Nachricht aus Peterwardein fand: N. N. *Peterwardein den 13. April*, GBAZ (32) 1795. April 23, 256.

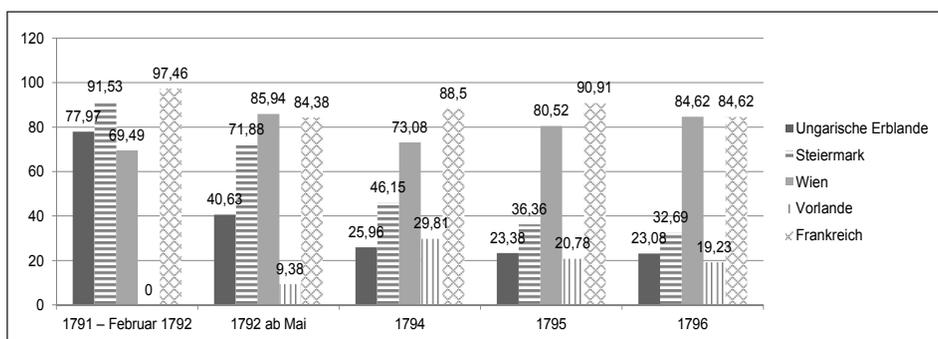


Diagramm 1.

Relation regionaler Rubriken zur Zeitungsausgabenanzahl in Prozent

$n = 118$  Zeitungsausgaben (1791f), 64 (1792), 104 (1794), 77 (1795), 52 (1796)

Die Beiträge der früheren Jahre drehten sich häufig um die Kampfhandlungen mit dem Osmanischen Reich respektive um die Versuche, den Frieden herzustellen und zu wahren.<sup>16</sup> Die Vorsichtsmaßnahmen am Pestkordon folgten in Friedenszeiten den Kriegsnachrichten.<sup>17</sup> Zudem wurden gesellschaftliche Anlässe, insbesondere im Zusammenhang mit den Amtsantritten Leopolds II. und Franz I.,<sup>18</sup> geschildert. Einen besonderen Stellenwert hatten die ungarischen und siebenbürgischen Landtage,<sup>19</sup> deren Ergebnisse detailliert wiedergegeben wurden, wohl nicht zuletzt aufgrund gleichzeitiger Interessen und Ambitionen der steirischen Bürgerschaft.<sup>20</sup> Ein weiteres und letztes wesentliches politisches Ereignis in der zum Vormärz hin erstarrenden Habsburgermonarchie stellte das Schicksal der heimischen ‚Jakobiner‘<sup>21</sup> dar. Verhältnismäßig häufig fanden sich in den späteren Jahrgängen auch Beiträge über Naturgewalten,<sup>22</sup> die sich in der Form von Unwettern, wilden Tieren oder Feuersbrünsten materialisierten. Mit den Elementarereignissen gingen auch die meisten ökonomisch relevanten Nachrichten<sup>23</sup> ein-

<sup>16</sup> 1791 – Februar 1792: in 52 Prozent der Artikel; 1792 ab Mai: 48. Die Werte sind hier wie im Folgenden gerundet. Vgl. Fußnote 55 für die Fallzahlen.

<sup>17</sup> 1794: vierzehn – 1795: 32 – 1796: fünfzig Prozent.

<sup>18</sup> 1791: drei Prozent; 1792: 22. Bei einer Zeilenzählung würden diese weitschweifigen Beiträge noch mehr ins Gewicht fallen. Die enthaltenen Rechtsformeln und -floskeln werfen auch ein Problem dieser scheinbar genaueren quantitativen Vorgehensweise auf, das sich durch die mehr oder weniger weitschweifigen Personalstile der individuellen Informationsquellen verschärft.

<sup>19</sup> 1791: zwölf Prozent; 1792: dreizehn.

<sup>20</sup> STACHER, Gerda, *Kaiser Leopold II. und die Umgestaltung der ständischen Verfassung. Bestrebungen der Bürger, Bauern und „Volksfreunde“ unter den Beamten am Beispiel der Steiermark*, Das achtzehnte Jahrhundert und Österreich, Jahrbuch der Österreichischen Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts (2) 1985, 43–72.

<sup>21</sup> 1795: 26 Prozent.

<sup>22</sup> 1794: neunzehn – 1795: 26 – 1796: dreizehn Prozent.

<sup>23</sup> 1794: 28 – 1795: 37 – 1796: 21 Prozent.

her, die von Preissteigerungen und Engpässen berichteten. Chronikale Elemente enthielten zudem mehr oder weniger spektakuläre Kriminalfälle.<sup>24</sup>

Beiträge zum polyhistorischen Anhang können nur selten und vorwiegend nach inhaltlichen Kriterien den ungarischen Erbländen zugeordnet werden. Zwei Partizipationsbeispiele verdienen besondere Beachtung. Aus Ungarn und Siebenbürgen langte der Vorschlag für eine nicht realisierte „Bergbau-Rubrik“ ein<sup>25</sup> und bezeugte einen aktiven, die Ausweitung der Rubriken bezweckenden Gestaltungsversuch. Eine „Genealogie des österreichischen Kommerzes auf der Donau“<sup>26</sup> ist aufschlussreich, weil sie geeignet ist, den Rezeptionsradius der Anhänge aufzuzeigen. In einer späteren Ausgabe wurde nämlich erste Kritik an dieser Übersicht geübt. Diese Stellungnahme erfolgte aus Preßburg und wurde von Ambros, seinen Triestiner Beiträger schützend, zurückgewiesen.<sup>27</sup> Somit bildete die *Bauernzeitung* eine Diskussionsachse von Triest über die Steiermark bis nach Preßburg. Vor diesem Hintergrund schaltete Ambros im Anschluss auch noch eine aufgesparte Nachricht aus Szeged, die auf die Artikel Bezug nahm.<sup>28</sup>

Die angesprochenen kommunikationstechnisch interessanten Exempel können den Blick hinter die Szenerie der Zeitungsbeiträge eröffnen. Diese Perspektive wird möglich, weil Ambros sein Alleinstellungsmerkmal durchaus transparent zur Schau stellte. Er handelte damit im Vergleich zur zeitgenössischen Zeitungslandschaft mit ihren größtenteils geglätteten Zeitungsnarrativen wohl bewusst atypisch, um seine eingangs zitierten Postulate zu untermauern. Freilich musste auch er sich auf offizielle Zeitungen beziehen, die hier vorweg genannt werden sollen. Beispielsweise erwähnte er explizit den „Hermannstädter Kriegsbot[e]n“,<sup>29</sup> die „Pester Zeitung“,<sup>30</sup> die „Ofner Zeitung“,<sup>31</sup> die „Ephemerides poli-

<sup>24</sup> 1794: 28 – 1795: 37 – 1796: neunzehn Prozent.

<sup>25</sup> AMBROS, *Erinnerungen*, GBAZ (102) 1791. Dezember 22.

<sup>26</sup> N. N. [JENNÉ], *Genealogie des österreichischen Kommerzes auf der Donau nach dem schwarzen Meer; bis zu Ausbruch des Kriegs 1788*, GBAZ (80) 1791. Oktober 6 und (81) 1791. Oktober 10.

<sup>27</sup> AMBROS, *An das zankscheue Publikum*, GBAZ (87) 1791. Oktober 31. Auch: JENNÉ, *Schreiben aus Triest vom 5. Oktober an den Verfasser der Grazer Bauernzeitung*, GBAZ (91) 1791. November 14 (eingeleitet von Ambros). JENNÉ, *Berichtigung der Paar Worte in Nro. 86 der Presburger Zeitung*, GBAZ (92) 1791. November 17, (93) 1791. November 21 und (94) 1791. November 24 – parallel jeweils auch: N. N., *Auch ein Paar Worte! Uiber die in der Grazer Bauernzeitung Nro. 80 und 81 eingerückte Genealogie des österreichischen Kommerzes*.

<sup>28</sup> N. N., *Szegedin den 15. Oktober*, GBAZ (95) 1791. November 28.

<sup>29</sup> N. N., *Aus dem ungarschen Reiche*, GBAZ (7) 1791. Januar 24. N. N., *Vom Kriegstheater*, GBAZ (48) 1791. Juni 16, (52) 1791. Juni 30. Eigentlich „Der Kriegsbothe“, Verlagsort Hermannstadt.

<sup>30</sup> N. N., *Aus dem ungarschen Reiche*, GBAZ (13) 1791. Februar 14. Korrekt: „Neuer Kurier aus Ungarn von Kriegs-, Staats- und Gelehrten Sachen“, Pest.

<sup>31</sup> N. N., *Vom Kriegstheater*, GBAZ (48) 1791. Juni 16 (hier auch „ein ander [!] erbländisch Blat“); N. N., *Vom Kriegstheater*, GBAZ (51) 1791. Juni 27, (60) 1791. Juli 28 (in den beiden letztgenannten Texten fanden sich auch Beiträge aus der *Wiener Zeitung*). Es handelte sich um die „Ungarischen Staats- und Gelehrten Nachrichten“ aus Ofen. Der Autor dankt Frau Dr. Pavercsik für die Hinweise in diesem und in den beiden vorangegangenen Fällen.

tico-litterariae“<sup>32</sup>, die „Presburger Zeitung“<sup>33</sup> und auch die „Brünner Zeitung“<sup>34</sup>. Die aus diesen Quellen gezogenen Berichte zeichneten sich durch umfangreiche Überblicksdarstellungen und offiziöse Detailkenntnisse aus, die Privatpersonen zweifellos verschlossen bleiben mussten. Längere Berichte, wie etwa über den Ungarischen Landtag,<sup>35</sup> wurden in mehreren Abschnitten veröffentlicht und zeugen von der Praxis des Redakteurs, ausführlichere Zusammenhänge in Fortsetzungen in den einzelnen Foren fortzuschreiben. Diese Nachlieferungen bezeugen Gründlichkeit<sup>36</sup> und wandten sich gegen effekthascherische Übertreibungen der Aktualität, die angesichts der langen Nachrichtenwege, zumal aus der Peripherie, für Ambros im Zweifelsfall weniger prioritär war.

Auch auswärtige Presseorgane, nämlich das Hamburger „Politische Journal“<sup>37</sup> und das Intelligenzblatt der „Jenaer Litteratur Zeitung“<sup>38</sup> wurden zitiert und zeugten wohl davon, dass die Rubrik nicht nur über die ungarischen Erbländer Auskunft geben sollte. Darüber hinaus konnten diese Versatzstücke als Anregungen für den Diskurs über die und in den Regionen verstanden werden. Jedenfalls spann ein Korrespondent den offerierten Faden weiter und hielt dem *Politischen Journal* seine eigene Ansicht über die Fortschritte der Aufklärung in Ungarn entgegen.<sup>39</sup> Demnach hätte die Regentschaft Josephs II. in der Tat Verbesserungen gebracht, wie sie das Journal in der „Religionsfreiheit“ und im Rechtsstatus der Stände geortet hatte. Die breite Bevölkerung wäre jedoch noch nicht von „abergläubischen“ Praktiken abgewichen, und auch die Administration zeigte sich beispielsweise indifferent, als das Wetterläuten wieder gepflogen wurde. Teils mit „Entsezen“ konnte zudem beobachtet werden, dass die Friedhöfe entgegen jeglicher hygienischer Vorsicht wieder von den Siedlungsperipherien in die Zentren zurückversetzt würden. Letztlich stünde auch die Relativierung der „Religionspartheien in Ungarn“ auf dem Spiel, wenn der Plan gemeinsamer, suprakonfessioneller Schulen suspendiert würde.

Das konkrete Verhältnis zwischen den gedruckten und persönlichen Quellen umriss der ambitionierte Kriegsberichterstatter im Zuge aufflammender Konfliktge-

<sup>32</sup> N. N., *Aus Ungarn*, GBAZ (34) 1792. Juli 30, 267.

<sup>33</sup> N. N., *Vom Innlande*, GBAZ (9) 1794. Januar 30, 70. Vgl. auch N. N., *Preßburg den 4. März*, GBAZ (20) 1794. März 10, 158 – zitiert vom Beiträger.

<sup>34</sup> N. N., *Semlin vom 20. März*, GBAZ (28) 1794. April 7, 219.

<sup>35</sup> N. N., *Aus dem ungarschen Reiche*, GBAZ (14) 1791. Februar 17, (15) 1791. Februar 21, jeweils prominent als Aufhänger am Beginn der Zeitung.

<sup>36</sup> Vgl. zwei Briefe unter N. N., *Bukurest vom 18. July [bzw.] den 24. July*, GBAZ (63) 1791. August 8. NB. hier auch die Lieferdauer (unter sommerlichen Bedingungen); vgl. auch die übrigen Abstände zwischen lokaler Datierung und Zeitungsdatum in diesem Abschnitt. Die Präferenz ähnelt paradoxerweise heutigen Überlegungen in journalistisch anspruchsvollen Online- und Printformaten, die sich mit rasanter digitaler Verbreitung von (Sensations-)Meldungen konfrontiert sehen.

<sup>37</sup> N. N., *Aus Ungarn*, GBAZ (37) 1791. Mai 9.

<sup>38</sup> N. N., *Aus dem ungarschen Reiche*, GBAZ (38) 1792. August 13, 297.

<sup>39</sup> N. N., *Aus Niederungarn*, GBAZ (54) 1791. Juli 7.

rüchte genauer.<sup>40</sup> Vervollständigende Resümées aus Zeitungen bildeten demnach – „immer mit Anzeige der Quelle“ – Einleitungen, Kommentare oder abschließende Abrundungen der Rubriken. Die „eigenen Korrespondenznachrichten ... fast aus jedem Fleke des ungeheuern Kriegstheaters“ hoben sich von diesem exzerpierten Text typographisch als Briefe mit Ort (und/oder Region) und Datum ab. Kommentare und Verknüpfungen zwischen den übernommenen Meldungen wiesen Ambros als kritischen Rezipienten aus.<sup>41</sup> In einem Fall merkte er an, dass ein nicht namentlich genanntes ungarischsprachiges Blatt auf einen Korrespondenten zurückgriff, der nicht zu seinen Bekanntschaften zählte, weshalb er keine Garantie für die Richtigkeit der Angaben geben könne.<sup>42</sup> Zuweilen stellten die Korrespondenten selbst ihre Berichte falschen Zeitungsmeldungen gegenüber,<sup>43</sup> und Ambros rühmte sich seinerseits beispielsweise der inneren Stimmigkeit<sup>44</sup> der Berichterstattung von der Militärgrenze. Allgemein bezeichnete der Redakteur den Nachrichtenfluss aus den im Fokus stehenden Ländern in kurzen Notizen als durchwegs reich,<sup>45</sup> so konnte respektive musste eine Auswahl vorgenommen werden.

Die Privatkorrespondenz unterschied sich von den kompilierten Zeitungsmeldungen am deutlichsten, wenn sich Ambros einleitend auf einen „Freund“, „Gönner“ oder „Korrespondenten“ berief. Die Personen blieben durchwegs anonym,<sup>46</sup> nur in einem Fall<sup>47</sup> konnte ein Korrespondent aufgrund seines Berichts dem militärischen Metier zugeordnet werden. Insgesamt dürfte der bürgerliche Hintergrund überwogen haben. Andererseits sprachen auch die Absender der Nachrichten direkt den Herausgeber<sup>48</sup> oder die Leserschaft<sup>49</sup> an. Ein Beiträger bezeichnete seinerseits Ambros als „Freund“ und gab sich durch den kommentierenden Verweis

<sup>40</sup> N. N., *Vom Kriegstheater*, GBAZ (51) 1791. Juni 27.

<sup>41</sup> N. N., *Vom Kriegstheater*, GBAZ (48) 1791. Juni 16.

<sup>42</sup> N. N., *Vom Kriegstheater*, GBAZ (49) 1791. Juni 20. Es konnte sich nur um zwei in Wien ansässige Zeitungen handeln, nämlich entweder um „Hadi és más nevezetes történetek“ (ab 1792: „Magyar Hirmondó“) oder um „Magyar Kurir“.

<sup>43</sup> N. N., *Hermanstadt den 5. April*, GBAZ (32) 1791. April 21. N. N., *Karlstadt den 8. Junius*, GBAZ (22) 1792. Juni 14, 173.

<sup>44</sup> N. N., *Aus der Lika den 12 August*, GBAZ (67) 1791. August 22.

<sup>45</sup> AMBROS, *Rekapitulazion einiger Briefe, wovon seit einiger Zeit kein Gebrauch gemacht werden konnte*, GBAZ (81) 1791. Oktober 10. N. N., *Aus dem ungarschen Reiche*, GBAZ (38) 1792. August 13, 297: „die von allen Seiten eingehenden Briefe“. AMBROS, *Graz den 19. September*, GBAZ (49) 1792. September 20, 387: über ein Unwetter in Westungarn. Allgemeine Zunahme, auch aus entfernten Gefilden, noch laut AMBROS, *Graz*, GBAZ (19) 1796. März 7, 145.

<sup>46</sup> Orte wurden anonymisiert, wenn beschämende Vorfälle ein schlechtes Licht auf die Bevölkerung zu werfen drohten, vgl. N. N., *Aus Ungarn*, GBAZ (32) 1791. April 21: Über eine Liebesaffäre in „\*...“.

<sup>47</sup> N. N., *Semlin den 23. Februar*, GBAZ (20) 1794. März 10, 159.

<sup>48</sup> N. N., *Bukurest den 24. July*, GBAZ (63) 1791. August 8. N. N., *Reschiza im Banat den 4. Novemb.*, GBAZ (94) 1791. November 24. N. N., *Nagyag in Siebenbürgen den 7. August*, GBAZ (40) 1792. August 20, 315.

<sup>49</sup> N. N., *Fünfkirchen den 21. Juny*, GBAZ (54) 1791. Juli 7.

auf ein abgedrucktes Motto als denkender Leser der Zeitung zu erkennen.<sup>50</sup> Ein anderer Korrespondent warnte vor einem vagabundierenden Betrüger und berief sich dabei auf die Entlarvung eines ähnlichen Falls durch die weit verbreitete *Bauernzeitung*.<sup>51</sup> In diesen eindeutigen Fällen, aber auch wenn diese Bezugspersonen-chiffren nicht explizit vorkamen, verwendete Ambros zur Ausweisung spezifische aufschlussreiche Formulierungen.<sup>52</sup> Die Bezeichnungen „Berichte“, „Schreiben“, „Nachrichten“, „Briefe“, „Briefchen“ oder auch „Privatbriefe“ standen für die persönlichen materiellen Quellen der Berichterstattung. Datierung und Herkunftsangabe konservierten den Charakter des Briefs, auch im sprachlichen Duktus beließ Ambros häufig persönliche<sup>53</sup> Ausdrucksformen. Authentizität und Intensität zeigte etwa die Einleitung „In aller Eile muß ich ihnen berichten“.<sup>54</sup> Im Gegensatz zu den Kompilationen aus Zeitungen standen inhaltlich chronikale, empirische Narrative an der Tagesordnung. Die auf dieser Basis bei aller gebotenen Vorsicht identifizierte Privatkorrespondenz überwog bei weitem.<sup>55</sup> Die ‚niedrigsten‘ Werte fanden sich in jenen Phasen, in denen offizielle Kriegs- oder Landtags- und Huldigungsberichte das Tagesgeschehen bestimmten. Auch der Preis für die regelmäßige Berichterstattung (im weniger ereignisreichen Frieden!) Ende 1791 und Anfang 1792 schien in der vermehrten Verwendung von Zeitungsexzerpten zu liegen.

Eine Analyse, die ebenfalls auf sämtlichen Einzelmeldungen basiert, ergibt eine grobe Orientierung, in der die quantitativen Verhältnisse zur Geltung kommen. Die Gemengelage in der Zeitspanne bis zum Wechsel des Kriegsschauplatzes vom Südosten in den Westen zeigt naturgemäß eine starke Dominanz der südlichen Peripherie.<sup>56</sup> Doch auch nach dieser Phase, in der Ambros seine Leserschaft quasi als Kriegsprofiteur köderte, setzte sich dieser Schwerpunkt fort.<sup>57</sup> Während schon die Darstellung der Herkunftsregionen über den längeren Zeitraum Fluktuationen erkennen lässt, so ist das Bild der Herkunftsorte noch zerklüfteter. Nur wenige Orte,<sup>58</sup> die sich wohl entweder durch besonders gut eingespielte einzelne Korrespondenzpartnerschaften

<sup>50</sup> N. N., *Zipsen den 27. Novemb.*, GBAZ (99) 1791. Dezember 12.

<sup>51</sup> N. N., *Nagyag in Siebenbürgen den 5. November*, GBAZ (95) 1791. November 28.

<sup>52</sup> „Ich liefere Ihnen“, „erhalten wir die Nachricht“, „wird uns berichtet“, „ein Schreiben meldet“, „wird uns geschrieben“, „ist uns ... eingeschickt worden“.

<sup>53</sup> „ich“, „wir“, „uns“.

<sup>54</sup> N. N., *Aus dem ungarschen Reiche*, GBAZ (11) 1791. Februar 7. Vgl. N. N., *Aus der Craina den 12. July*, GBAZ (60) 1791. Juli 28: „Ich habe es mit meinen Augen gesehen“. N. N., *Bukurest den 27. July*, GBAZ (64) 1791. August 11: „Eine Nachricht, so wie ich sie den Augenblick erhalte“.

<sup>55</sup> Prozentsätze der Privatberichte (n = 267/47/46/36/19/16): 1791 bis Februar 1792: 75 – Nr. 95/1791 bis Nr. 14/1792: 72 – 1792 ab Mai: 85 – 1794: 94 – 1795: 84 – 1796: 94.

<sup>56</sup> 1791 bis Februar 1792: Ungarn: 129 Beiträge – Siebenbürgen: 32 – Kroatien: 74 – Wallachei: 23 – Serbien: 5 – Bulgarien: 3 – Moldau: 1.

<sup>57</sup> Prozentsätze der Herkunftsländer 1792 ab Mai/1794/1795/1796 (n = 46/36/19/16): Ungarn: 39/48/47/19 – Kroatien: 53/53/53/63 – Siebenbürgen: 9/0/0/19.

<sup>58</sup> Im Gegensatz zur vollständigen Aufklärung der Herkunftsregionen konnte hinsichtlich der Herkunftsorte der Meldungen keine Vollständigkeit erzielt werden, weil durchaus häufig, in rund 22 Prozent aller Fälle, nur die Region angegeben war.

oder aufgrund ihrer Größe durch eine kritische Masse an Kontaktpersonen und -medien ausgezeichneten, kamen prominent vor. In Ungarn führte Ofen als Nachrichtenumschlagplatz im ersten Abschnitt des Untersuchungszeitraums, interessanterweise gefolgt von Fünfkirchen noch vor Pest.<sup>59</sup> In ähnlicher Präsenz traten Preßburg, Temeswar<sup>60</sup> und Hermannstadt, die Heimatstadt des *Kriegsboten*, hervor. In Siebenbürgen kamen landtagsbedingt auch Stimmen aus Klausenburg öfter zu Wort.<sup>61</sup> Die kroatischen Gebiete wurden häufig von Karlstadt und Peterwardein repräsentiert. Außerdem konnten sich Agram, Fiume, Warasdin sowie (Slavonski) Brod<sup>62</sup> und Semlin<sup>63</sup> Gehör verschaffen.<sup>64</sup> Jenseits der habsburgischen Grenzen standen Nachrichten aus Bukarest<sup>65</sup> hoch im Kurs, weniger Nachrichtenfluss war hingegen aus Belgrad zu verzeichnen, wohl aufgrund des nahen Stützpunkts diesseits der Militärgrenze.

Tabelle 2. Auswahl häufiger Herkunftsorte bis 1792

Pest-Ofen	6 + 18
Hermannstadt	19
Preßburg	16
Bukarest	15
Temeswar	13
Fünfkirchen	11
Klausenburg	6
Karlstadt	6
Peterwardein	6
Pancsowa	4
Belgrad	4
Gran	3
Kronstadt	3
Fiume	3
Warasdin	3
Agram	3
(Slavonski) Brod	3
Semlin	3

<sup>59</sup> Zusätzlich zu Gran je zweimal Esterhaz, Nagybánya, Nagyvázsony, Neusatz, Sombor und Zips; Einzelnachweise für Apathin, Bresnitz (Tekovská Breznica), Gömör, Großwardein, Güns, Kaschau, Liptau, Maria Theresiopel (Subotica), Miskolc, (das Komitat) Nógrád, Neutra, Raab, Sáska (bei Veszprém), Steinamanger, Szeged, Tokaj, Vasvár, Veszprém, Zdravec.

<sup>60</sup> Vgl. überdies je einmal Dognaczka (Dognecea), Kubin (Kovin), Orşova, Reşiţa, zweimal Bogschan (Bocşa) und zudem Pancsowa.

<sup>61</sup> Darüber hinaus neben Kronstadt je einmal Bistritz (Bistriţa) und Nagyág (Săcărâmb).

<sup>62</sup> Vgl. regional je zwei Nachweise für Esseg, Neugradiska, singular auch Požega, Vinkovci, Virovitica.

<sup>63</sup> NB. auch Kamenica.

<sup>64</sup> Zudem je einmal Jasenovac, Krajina, Modruš, Novi, Rudanovac, Samobor, Zengg (Senj).

<sup>65</sup> Ebenso aus der Wallachei einmal Craiova. NB. auch zweimal den bulgarischen Kongressort Szistow (Swischtow).

In weiterer Folge konnten sich von diesen Orten nur Ofen,<sup>66</sup> Peterwardein,<sup>67</sup> Semlin<sup>68</sup> und vorerst Karlstadt<sup>69</sup> behaupten. Weitere regionale Nachrichtenzentren ließen sich bei ebenfalls stark fallenden Meldungszahlen und/oder konkreten Ortsangaben nicht identifizieren.<sup>70</sup>

### Anzeigenblätter

Die Beiträge zu den Anzeigenblättern geben im Gegensatz zu den Zeitungsmeldungen einen kargen Eindruck.<sup>71</sup> Behördliche Einschaltungen beschränkten sich auf wenige Beispiele. Eine Beschreibung<sup>72</sup> zweier gestohlener Taschenuhren aus Bjelovar kann dem militärischen Umfeld und der Kriegszeit zugerechnet werden und passt somit zum Dienst der *Bauernzeitung* als Kriegszeitung für den Einzugsbereich der Militärgrenze und ihrer Regimenter. Die lediglich vierzehn einschlägigen offiziellen Erbschaftseinberufungen des Jahres 1791 wiesen in eine ähnliche Richtung.<sup>73</sup> Nach dem Ende der Kampfhandlungen fand sich nur ein Dutzend relevanter Belege. Die Relaisfunktion wurde hauptsächlich von Instanzen im Nahbereich der Steiermark wahrgenommen und spielte sich eher kleinräumig ab. Adressatinnen und Adressaten in den Komitaten Wieselburg (Parndorf) und Eisenburg (Rechnitz), in Karlstadt, in Ofen sowie in Pest wurden von der Steiermark aus angesprochen, zwei Nachrichten dieser Provenienz richteten sich an Verwandte mit unbekanntem Aufenthaltsort in „Ungarn“. Aus Güns und Steinamanger ergingen Anfragen in Richtung Eisenburg.<sup>74</sup>

---

<sup>66</sup> 1792: 5 Nachweise (Veszprém: 3; Gran: 2; Altsohl (Zvolen), Gyöngyös, Pest: je 1); 1794: 5 (zweimal Kaschau und Preßburg, jeweils einmal Bóly, Kecskemét, Pest, Raab, Veszprém, Komitat Baranya); 1795: 4 (Pest: 1).

<sup>67</sup> 1792: 4; 1794: 7; 1795: 2.

<sup>68</sup> 1792: 5; 1794: 4; 1795: 6; 1796: 2.

<sup>69</sup> 1792: 5 (Bjelovar und Fiume: je 2, Kostajnica: 1); 1794: einmal Fiume; 1796: je zweimal Fiume und Grachacz/Grascacz (Gračac).

<sup>70</sup> Siebenbürgen: 1792: Kronstadt: 2, Hermannstadt: 1, Nagyág: 1; 1796: Mediasch (Medias): 1. Vgl. auch noch Slawonien: 1792: Požega: 2, (Slavonski) Brod: 1; 1794: Esseg: 1; 1796: Požega: 1.

<sup>71</sup> Vgl. GOLOB, *Zeitungskomptoir*, 116 für die Größenverhältnisse: „Herrschaftliche Mitteilungen“: 1791: 267, 1792: 194, 1794/95: 520, 1795/96: 250; „Unterhaltung, [vor allem] Glücksspiel“: 1791: 48, 1792: 27, 1794/95: 54, 1795/96: 33; „Kommerzielle Anzeigen“: 1791: 174, 1792: 94, 1794/95: 94, 1795/96: 33; „Privatanzeigen“: 1791: 92, 1792: 55, 1794/95: 132, 1795/96: 50.

<sup>72</sup> ST. GEORGER REGIMENTS KOMMANDO, *Beschreibung*, GBAZ (74) 1791. September 15. Vgl. für einen ‚privaten‘ Steckbrief: MAYER AMIGO, Joseph, *Edikt*, GBAZ (73) 1791. September 12: Anzeige eines Handelsjuden aus Temeswar zur Auffindung eines Flüchtlings in Peterwardein.

<sup>73</sup> Sechs Vorrufungen wurden aus Bjelovar verlautbart, drei aus (Slavonski) Brod. Auch die restlichen Anzeigen, nämlich drei aus steirischen Herrschaften und je eine aus Kärnten und Niederösterreich, lassen die Abwesenheit der Erben beim Militär zumindest vermuten; als konkrete Orte fanden sich nur Fünfkirchen und Neusatz.

<sup>74</sup> Unterschützen. Die Testamentsvollstrecker betonten, die Suche „durch dieses öffentliche Blatt“ zu begünstigen: MAGISTRAT STEIN AM ANGER, *Citations-Edict*, GBAZ (4) 1794. Januar 13.

Von besonderem Interesse im Bereich der kommerziellen Anzeigen sind ebenfalls jene Nachrichten, die auf die Verkürzung größerer Distanzen verweisen. So meldete eine Verwaltungsinstanz in Böhmen, dass ein Direktverkauf von „Mineralprodukten“ in die ungarischen Erbländer ohne den vorherigen Monopolisten in Preßburg abgewickelt werden würde.<sup>75</sup> Ein Weingroßhändler stellte nicht nur die Verbindung zwischen dem Komitat Gömör und der Steiermark her, sondern avisierte auch den Versand von Tokajer nach Schlesien, Galizien und „Großpohlen“.<sup>76</sup> Die übrigen 34 Annoncen hatten vor allem größere Immobiliengeschäfte, Pachtverträge, Konkurse sowie die Veräußerung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen zum Inhalt und waren wohl durch ihre pekuniäre Masse für die überregionale Ausschreibung einschlägig.<sup>77</sup> Kommerzielle Zwecke standen auch hinter den ‚touristischen‘ Ankündigungen. Recht regelmäßig wurden Bälle in Warasdin angekündigt.<sup>78</sup> Diese Andeutungen zeigen, dass die Inanspruchnahme des kostenpflichtigen<sup>79</sup> Inseratdienstes der *Bauernzeitung* nur sporadisch erfolgte. Sowohl der Nutzen im kleinräumigen alltäglichen Geschäftsgang als auch die Vernetzungsleistung über größere Distanzen blieben summarisch betrachtet unterentwickelt.

Die innovativen Projekte, die Ambros selbst im Anzeigenteil ins Werk setzte, müssen vor diesem Hintergrund interpretiert werden. Die zu einem Metaanzeigenblatt hochstilisierten Exzerpte von Erbschaftsanzeigen aus anderen Zeitungen stellen wohl das kühnste Unterfangen dar. Nach eigenen Angaben aus „über 50“<sup>80</sup> Zeitungen des In- und Auslandes ausgehoben, sollten sie Erbinnen und Erben mit ihren Ansprüchen in der Habsburgermonarchie und darüber hinaus vernetzen helfen. Im Fall eines fränkischen Soldaten, der zuletzt in Anton Esterhazys Regiment gedient hatte und in einem Lazarett in Syrmien behandelt worden war, hieß es anteilnehmend und paradigmatisch: „Wir wünschten, daß dieser wich-

<sup>75</sup> HERZOG RAUDNITZ FÜRST LOBKOWIZISCHE INDUSTRIE- UND KOMMERZDIREKZION, *Nachricht*, GBAZ (32) 1791. April 21.

<sup>76</sup> SCHMIDT, David, *Wahre Tokayer Ausbruchweine*, GBAZ (53) 1791. Juli 4.

<sup>77</sup> Die Orte verteilten sich auf Ungarn (Fünfkirchen, Güns, Güssing, Malacky, Mokrin, Neusohl, Ödenburg, Paks, Preßburg, Priviz (Prievidza), Tyrnau, je zweimal Grieselstein, Waizen an der Donau/Vác) und Kroatien (Bjelovar, Breznica, Csakathurn (Čakovec), Fiume, Kreuz (Križevci), Lepoglava, Neogradiska, Požega, St. Helena, Velika, zweimal Karlstadt, dreimal Agram und viermal Warasdin). Somit war auch hier die südliche Peripherie vorrangig vertreten.

<sup>78</sup> PERCKO, Anton Ernest, *Avertissement*, GBAZ (101) 1791. Dezember 19; *Ball-Nachricht von Warasdin in Croatien*, GBAZ (2) 1794. Januar 6; (2) 1795. Januar 8.

<sup>79</sup> Vgl. AMBROS, *Einige Erinnerungen von Seite des Verlegers dieser Zeitung auf verschiedene Veranlassungen*, GBAZ (31) 1794. April 17: 34 kr. für kleinere, 51 kr. für größere Einschaltungen.

<sup>80</sup> Ab AMBROS, *Einberufung zu Erbschaften*, GBAZ (85) 1791. Oktober 24 – hier auch die Einleitung zu dieser außergewöhnlichen Dienstleistung. Die entsprechenden Quellen wurden vorerst nur sporadisch angegeben. Nur einmal kamen im Zuge dessen die *Ungarischen Staats- und gelehrten Nachrichten* vor, vgl. AMBROS, *Erbschaftseinberufungen und andere Glückesbotschaften*, GBAZ (12) 1792. Februar 9, 95.

tige Glücksbote ihn [den Erben] mit Flügeln aufsuchen könnte.“<sup>81</sup> Zwar bereitet diese Stelle ein Beispiel für die zeitgenössische (Zwangs-)Mobilität, die das Ziel des Redakteurs nicht ganz realitätsfern erscheinen lässt. Das Fehlen konkreter, in der Rubrik berichteter Erfolgsfälle lässt jedoch an der Wirkung zweifeln. Jedenfalls waren auch Ungarn, Siebenbürgen und Kroatien in dieser Medienstrategie durchaus präsent. Bis zum Beginn des Jahres 1792 fanden sich Nachweise in der Größenordnung eines Fünftels.<sup>82</sup> Die dreizehn Einträge zu Peterwardein demonstrieren die Bedeutung der Soldatennachlässe. Nachdem ab 1794 regelmäßige die Quellen hinzugefügt wurden, ließen sich die einschlägigen Fundorte an einer Hand abzählen.<sup>83</sup> Eine größere Rolle spielte der zu untersuchende Raum 1794 hingegen noch in den Heiratsvermittlungsannoncen.<sup>84</sup>

Ein soziopolitisches Projekt, in dem Ungarn und Kroatien einen besonderen Stellenwert einnahmen, betraf eine öffentliche Supervision von Handelspreisen für Naturalien des täglichen Bedarfs. Ambros reagierte mit dieser Praxis auf Gerüchte, die von hohen Preisen, insbesondere in abgelegenen Produktionsgebieten, munkelten.<sup>85</sup> Bäcker, Brauer, Müller und Wirte kämen so unter Zugzwang und versuchten, mit höheren Preisen oder mit niedrigerer Qualität entgegenzuwirken. Den „Blutsäugern des Vaterlandes“ und ihrer „gewissenlose[n] List“ setzte der Redakteur die „eigene Rubrik“ entgegen, gezogen aus Zeitungen und Korrespondenzen. „[G]ute patriotische Freunde“ in Wiener Neustadt, vor allem aber in den überregionalen Produktions- und Handelszentren Güns, Ödenburg, Pest, Raab, Waizen an der Donau oder Karlstadt, würden einbezogen werden. Die *Bauernzeitung* als „allgemeine Verrätherin der Getraidwucherer“ und deren Praxen erwartete ihrerseits in weiterer Folge einen Lesendenansturm von „etliche[n] hundert“ Köpfen. Güns und Karlstadt blieben zwar längere Zeit mehrfach wiederholte Desiderate.<sup>86</sup> Gerade diese Probleme zeugen aber auch von der aktiven Informationsakquise und der Wichtigkeit des ‚Projekts‘, an dem vor allem das Banat großen Anteil hatte. Speziell aus diesem Gebiet trafen zahlreiche Daten ein,<sup>87</sup> die

<sup>81</sup> AMBROS, *Erbschaftseinberufungen*, GBAZ (6) 1792. Januar 19, 47.

<sup>82</sup> n = 308. Für den Rest des Jahres 1792 (n = 33) zeigt sich eine räumliche Verengung, der Wert lautete sechs Prozent. In der ersten Phase waren die folgenden Orte evident: sechsmal Temeswar, dreimal Ofen, je einmal Gran, Großwardein, Kalocsa, Kanischa (Nagykanizsa), Neusatz, Pest, Pibecs, Schmölnitz (Smolník); elfmal Hermannstadt, je zweimal Csikszereda (Miercurea Ciuc) und Mediaș, einmal Kronstadt; dreimal Agram, zweimal Semlin, je einmal Esseg und Karlstadt; vgl. 1792: je einmal Caransebeș und Gran.

<sup>83</sup> *Preßburger Zeitung* (dreimal) und *Ofner Zeitung* (einmal) – im Vergleich zu 509 Referenzfundorten, vgl. GOLOB, *Zeitungs-komptoir*, 144.

<sup>84</sup> Sieben Nennungen bei der geringen Fallzahl 33.

<sup>85</sup> AMBROS, *Ein Hauptschlag für Getraidwucherer*, GBAZ (89) 1791. November 7.

<sup>86</sup> AMBROS, *Erinnerungen*, GBAZ (2) 1792. Januar 5, 16; (4) 1792. Januar 12, 32. AMBROS, *Nachricht*, GBAZ (6) 1792. Januar 19, 48 – hier auch: Agram, Warasdin.

<sup>87</sup> Konkret aus den folgenden, teils kleinen Ortschaften, mit der Zahl der Nennungen in den Klammern: Temeswar (4), Bogschan (3), Ciacova (3), Groß Beeskerek (Zrenjanin – 3), (Groß) Kinda (3), Hazfeld (Jimbolia – 3), Lippa (Lipova – 3), Lugosch (Lugoj – 3), Oravița (3), Werschetz

wohl gebündelt aus Temeswar einlangten. Zuweilen begleiteten auch zusätzliche Informationen die Notizen. Bis ins kleinste Detail ging beispielsweise der Korrespondent in Veszprém am Beginn des Jahres 1792. Preissteigerungen bei Weizen und Korn wurden mit Schlechtwetter und einem Feiertag erklärt. Gleichzeitig herrschten jedoch Überschuss und Preisverfall bei Gerste,<sup>88</sup> die zur Entschärfung der Situation beitrugen. Auch aus Pápa kam trotz launischen Wetters wenig Hoffnung für die „gewinsichtigen Kornjuden“,<sup>89</sup> die stereotypisch für Wucherei standen. Ein kecker Beiträger schrieb die hohen Fleischpreise andererseits den konsumfreudigen Beamten zu.<sup>90</sup>

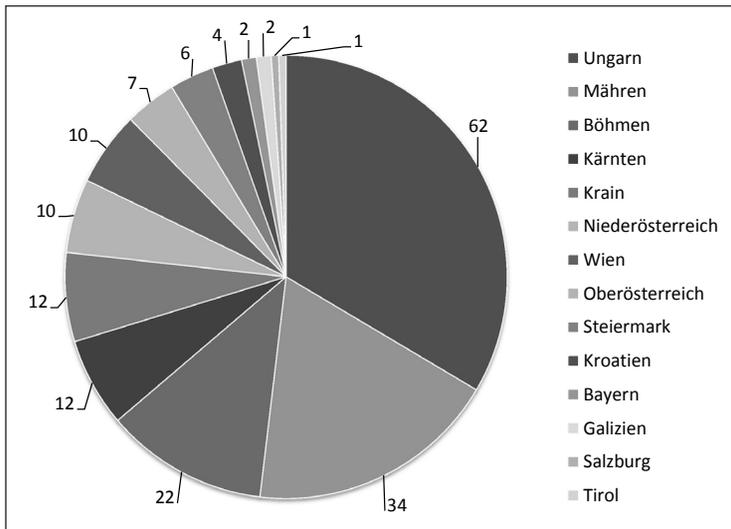


Diagramm 2.  
Herkunftsregionen der Marktpreisanzeigen

### Annäherungen an die Leserschaft

Ambros befließigte sich, mit den Postinstanzen die besten Verbindungen zu pflegen. Die Praxis, dass innerösterreichische und auch ungarische Beamte auf das ihnen gewohnheitsmäßig zustehende Aufgeld bei Bestellungen größtenteils ver-

(Vršac – 3); übriges Ungarn: Preßburg (6), Veszprém (5), Gran (4), Maria Theresiopel (3), Pest (3), Eperies (Prešov – 2), Fünfkirchen (2), Güns (1), Igló (Spišská Nová Ves – 1), Lapánca (1), Miskolc (1), Pápa (1), Prezniz (1); Kroatien: Agram (3), Karlstadt (1). Die häufige ‚Dreizahl‘ ergab sich aus Rubriken, in denen die Daten aus „Ungarn“ gesammelt zusammengestellt wurden.

<sup>88</sup> AMBROS, *Erbländische Getraid- und andere Preise*, GBAZ (1) 1792. Januar 2, 5.

<sup>89</sup> AMBROS, *Preise*, GBAZ (11) 1792. Februar 6, 87.

<sup>90</sup> AMBROS, *Preise*, GBAZ (4) 1792. Januar 12, 31.

zichtet,<sup>91</sup> kann als ein Gewinn dieser auf gegenseitigem Nutzen basierenden Symbiose zugunsten der Abonentinnen und Abonnenten angesehen werden. Mit der Zeitungskundschaft aus den ungarischen Erbländen selbst, die offensichtlich einen besonderen Stellenwert einnahm, kommunizierte Ambros Ende 1791 mehrmals direkt, um detailliert über die regionalen Einsendungsmöglichkeiten der Pränumerationszahlungen zu informieren.<sup>92</sup> Dies geschah idealiter mit der Postkutsche beziehungsweise über Vertraute in einem Ort mit Postwagenstation. Über den Briefpostverkehr, aber auch über Handelsleute, die mit Graz in Verbindung standen, wäre „fast überall“ eine entsprechende Möglichkeit für die Klientel gegeben. Als Hauptvertriebsstellen fungierten die Postinstanzen in Ofen, Pest und Preßburg.<sup>93</sup> Die Postlieferzeiten in diesem Raum veranlassten den Redakteur auch, den Modus des Erscheinens von zwei Stücken pro Woche beizubehalten,<sup>94</sup> während etwa die *Grätzer Zeitung* zur gleichen Zeit im gleichen Zeitraum schon sechsmal erschien. Quantitativ umschrieb Ambros den Absatz in Ungarn, Kroatien und Siebenbürgen mit „weit über ein[em] halben Tausend“.<sup>95</sup> Qualitativ deutete der Pränumerantensammler die Reichweite an der südöstlichen Peripherie mit Referenzorten, nämlich „Carlobago, Novi, Gradiska, Verpogle, Mitrowiz [Sremska Mitrovica], Semlin, Oraviza, Saska, Dognacska, Kronstadt, Bistriz“,<sup>96</sup> an, von den angrenzenden Gebieten wurden Bukarest und [das Fürstentum] Moldau erwähnt. Im Zuge regelmäßiger Verleumdungen in der Pränumerationswerbezeit kamen weitere namentlich genannte Ortschaften ins Spiel, so etwa Zalaegerszeg und Warasdin.<sup>97</sup> Eine Anzeige unlauterer Praktiken traf vom Franziskanerkonvent in Güssing im Komitat Eisenburg ein.<sup>98</sup> Sogenannte „Fangbriefe“ konnten mithilfe des Pfarrers von Nagyvázsöny entlarvt werden, hatten jedoch bereits zu Abwerbungen in Sümeg geführt. Falschinformationen an die Postinstanzen in Warasdin über den Preis der Ambrosschen Post(linien)karte sollten ebenfalls zur Diskreditierung beitragen.<sup>99</sup> Hier wurden neben den Postämtern also auch andere, vielleicht teils überraschende Leseorte im kirchlichen Bereich evident. Regimentskanzleien dürften in Anbetracht der regionalen und sachlichen Schwerpunktsetzung insbesondere an der Peripherie als weitere institutionelle

<sup>91</sup> AMBROS, *An Liebhaber dieser Zeitung*, GBAZ (85) 1791. Oktober 24.

<sup>92</sup> AMBROS, *Beantwortung einiger Anfragen, wie pro 792 die Pränumerationen für die Grazer Bauernzeitung aus den ungarischen Erbländen bei gegenwärtiger Verfügung sicher eingeschickt werden sollen*, GBAZ (94) 1791. November 24. Allgemein auch noch: AMBROS, *An die titl. Herren Pränumeranten, wegen Versendung der Postkarte, und Einsendung der Pränumerationen*, GBAZ (95) 1791. November 28. AMBROS, *Nachträgliche Erinnerungen*, GBAZ (97) 1791. Dezember 5. AMBROS: *Erinnerungen*, GBAZ (102) 1791. Dezember 22.

<sup>93</sup> AMBROS, *[Ohne Titel.]*, GBAZ (56) 1794. Juli 14.

<sup>94</sup> AMBROS, *Erinnerungen von Seite des Verlegers*, GBAZ (50) 1794. Juni 23, 400.

<sup>95</sup> AMBROS, *Nachträgliche Erinnerungen*, GBAZ (97) 1791. Dezember 5.

<sup>96</sup> AMBROS, *An das bekantmachende Publikum*, GBAZ (99) 1791. Dezember 12.

<sup>97</sup> AMBROS, *Die Postkarte*, GBAZ (7) 1792. Januar 23, 56.

<sup>98</sup> AMBROS, *Nachricht*, GBAZ (77) 1792. Dezember 27, 615.

<sup>99</sup> AMBROS, *An die Liebhaber dieser Zeitung*, GBAZ (70) 1792. Dezember 3, 559f.

Abnehmer in Frage kommen.<sup>100</sup> Die Beispiele zeugen außerdem von der Überhitzung des Zeitungsmarktes und zeigen nach dem Motto ‚Viel Feind viel Ehr‘ vielleicht am deutlichsten das Kaliber der Zeitung. Dass es sich wohl um die lokale Konkurrenz aus dem unmittelbaren Einzugsbereich der Steiermark handelte, deutet zur gleichen Zeit ein Angebot an Zeitungsredakteure in Ofen und Pest an. Unter anderen offerierte Ambros nämlich ihnen die Dienste einer Quelle aus Italien<sup>101</sup> und bewies damit entspannte Beziehungen zu diesen Zentren.

Als statistisch ergiebig erwiesen sich die öffentlichen Beantwortungen von nicht vertraulichen Einsendungen aus den Jahren 1792 und 1794 bis 1796. Ambros hielt sie für notwendig, „weil es gar nicht mehr möglich ist alle Zuschriften zu rechter Zeit noch schriftlich zu beantworten“.<sup>102</sup> Der Inhalt war mannigfaltig, bezog sich auf technische Details und einzelne Beiträge. Stellungnahmen zu evidenten Misserfolgen<sup>103</sup> bei Versandaktionen oder Publikationsverzögerungen bei diversen Beiträgen schließen aus, dass es sich um fingierte Eigenwerbung handelte. Ein Auswertungsproblem ergab sich durch teils kaum auflösbare Ortsabkürzungen, verbunden mit verklausulierten Mitteilungen, die ein Stilmittel der semiöffentlichen Sphäre bildeten. Ein gewisser Bias bestand wohl auch darin, dass diese Art der Kommunikation vor allem für lange Transportwege ideal gewesen sein dürfte.<sup>104</sup> Allerdings trifft dieses Charakteristikum nicht nur auf die in beachtlichem Umfang vertretenen hier relevanten,<sup>105</sup> sondern auch auf Peripherien aller Himmelsrichtungen zu. Insgesamt können daher mit Vorsicht Aussagen getroffen und Tendenzen angedeutet werden. Als wesentlicher Zug lässt sich zunächst ein Schwerpunkt an der südlichen Peripherie erkennen, außerdem trat auch der Westen Ungarns einigermaßen hervor.<sup>106</sup> 1794 bis 1796 diversifizierte sich das Bild, und insbesondere Kroatien verlor an Bedeutung.<sup>107</sup>

---

<sup>100</sup> NB. ebd. einen Brief aus dem militärisch bedeutenden Bjelovar in Kroatien und explizit die Beschwerde eines Regimentskommandos aus Iglau (Jihlava) in Böhmen. Wahrscheinlich könnte auch das Kaffeehaus in Warasdin, das seine Bälle über die *Bauernzeitung* avisierte, unter die Leseorte eingereicht werden, vgl. Fußnote 78.

<sup>101</sup> AMBROS, *Nachricht*, GBAZ (72) 1792. Dezember 10, 576.

<sup>102</sup> AMBROS, *Erinnerungen von Seite des Verlegers der Bauernzeitung*, GBAZ (8) 1792. Januar 26, 63.

<sup>103</sup> AMBROS, *Erinnerungen*, GBAZ (10) 1792. Februar 2, 76 – hier z. B. Zalaegerszeg; bzw. (13) 1792. Februar 13 und (14) 1792. Februar 16 – hier z. B.: Gran bzw. „Niederungarn“.

<sup>104</sup> Die Prominenz der Steiermark mag sich durch die Masse der zu beantwortenden Schreiben ergeben haben.

<sup>105</sup> Für Ungarn, Kroatien und Siebenbürgen insgesamt in beiden Perioden knapp über dreißig Prozent.

<sup>106</sup> Dreimal Karlstadt, je einmal Agram, Bjelovar, Samobor, Warasdin und ein nicht genau lokalisierbarer Kontakt in Kroatien; auch Semlin und Sremska Mitrovica. Für Ungarn: zweimal Güns, einmal Zalaegerszeg; ebenfalls je einmal Ofen, Fünfkirchen – vgl. dessen Wertigkeit in der Beiträgerstruktur dieses Abschnitts –, Gran, Neusatz; außerdem drei nicht namentlich genannte Destinationen, davon zwei im Banat. Hinsichtlich Siebenbürgen nur einmal Hermannstadt (n = 68).

<sup>107</sup> Lediglich Bjelovar, Glina, Ogulin, Zengg – vgl. die weitere Streuung in Ungarn: Dreimal

### Zusammenfassung und Schlüsse

Die Selbsteinschätzung, die den Ausgangspunkt bildete, kann abschließend also folgendermaßen kontextualisiert und konterkariert werden. ‚Stimmen‘ aus den ungarischen Erblanden fanden sich in allen Teilen des Mediums, also sowohl in der eigentlichen Zeitung, als auch im administrativ-kommerziellen Teil, und nicht zuletzt in den allgemeinbildenden Beilagen. In den extravaganten, visionären Ambrosschen Medienstrategien durften Ungarn, Kroatien und Siebenbürgen ebenfalls nicht fehlen. Es handelte sich – in manchen Belangen mehr, in manchen weniger – durchaus um eine Zeitung von, über und für ‚Ungarn‘. Informationen aus dem relevanten Raum langten regelmäßig in Graz ein, und so gelangte Wissen ‚über‘ diese Gebiete ‚von‘ authentischen Quellen ins Bewusstsein der Habsburgermonarchie und des deutschsprachigen Raums. Die Korrespondenz generierte Datenverkehrsknotenpunkte, die mit dem Nachrichtenumschlagplatz Graz vernetzt wurden. Angesichts der starken ‚Konkurrenz‘ durch Ereignisse der Französischen Revolution ist die Frequenz nicht nur in den Jahren 1791 und 1792, sondern auch darüber hinaus durchaus beachtlich. Die Berichterstattung beschränkte sich nicht auf Areale an der steirischen Peripherie, sondern umfasste insbesondere auch die kroatischen Gebiete und die entlegenen Posten der Militärgrenze. Die Herkunft der Nachrichten insgesamt und über den gesamten Untersuchungszeitraum evoziert überdies das Bild eines bunten Flickenteppichs, der die Gesamtheit der Länder der Stephanskrone bedeckte. Die aus den betreffenden Ländern einlangenden und ‚für‘ dieselben bestimmten Annoncen sind in ihrer Spärlichkeit hingegen am ehesten geeignet, die Selbsteinschätzung des Herausgebers als Selbstüberschätzung zu entlarven. Für die rein regionale, alltägliche Geschäftserledigung war die *Bauernzeitung* vor Ort zu schwerfällig, insbesondere angesichts der Versandmöglichkeiten. Überregionale Vernetzungen und größer dimensionierte Unternehmen kamen zwar vor. Allerdings blieb die *Bauernzeitung* bei der Überbrückung von Distanzen hinter den führenden habsburgischen Leitmedien aus Wien, Prag und Brünn wohl deutlich im Hintertreffen. Gerade die Quellen, die Ambros für seine Phantasie eines sozialen und gleichzeitig geschäftsfördernden Metaanzeigenblattes angab, spiegelten am eindrucksvollsten diese Realität wider. Als eigentlicher ‚Mehrwert‘ im nicht-kommerziellen Sinn für Leserinnen und Leser in Ungarn, Kroatien und Siebenbürgen muss daher wohl die allgemeine Zeitungsinformationsübermittlung gelesen werden. Die Leserschaft bleibt freilich die große Unbekannte, solange beispielsweise Postarchive keine genaueren Details preisgeben. Die Annäherungsversuche über die Zeitung selbst bestätigten im Wesentlichen die Topographie der Nachrichtenherkunftsregionen. Die Erinnerung an die ‚vergessene‘ „ungarische Provinzialzeitung“ erwies sich also vor allem im Kontext der kommunikativen Vernetzung zwischen den deutschen

---

Gran, je einmal Baja, Eisenstadt, Glashüttenbad (Sklené Teplice), Lapáncsa, Lenuheim (Csadat), Leopoldstadt (an der Waag) (Leopoldov), Miskolc, Mokrin, Pápa, Preßburg, Racz-Becse (Bečej), Temeswar. Für Siebenbürgen letztlich: Mediaş, Schäßburg (n = 67).

und ungarischen Erbländern als fruchtbar. Insbesondere betraf dies die südliche Peripherie der letztgenannten. Die Inhalte, die in das Gedächtnis der *Bauernzeitung* eingeschrieben wurden, könnten zumindest als zusätzliche Quelle für die Erforschung des alltäglichen Lebens, der Errungenschaften und Fehlschläge der Aufklärung oder von regionalen Stereotypen genutzt werden.

GOLOB, ANDREAS

### **A grazi *Bauernzeitung*, a „magyar tartomány” elfeledett újságja?**

*Egy mozaik Magyarország 18. század végi sajtótörténetéhez*

A tanulmány azokat a lehetőségeket elemzi, amelyeket a grazi *Bauernzeitung* mint „ungarische Provinzialzeitung”, magyar tartományi újság tulajdonított önmagának. Magyarországról érkező leveleket a lap minden részében lehetett találni, a tulajdonképpeni újságban éppúgy, mint az adminisztratív-kereskedelmi részben, s nem utolsósorban az általános műveltséget szolgáló mellékletekben is. A túlzó, víziószerűen irányt mutató médiastratégiából nem hiányozhatott Magyarország, Horvátország és Erdély sem. Egyes vonatkozásokban jobban, máskor kevésbé, de mindenképpen Magyarországról szóló és Magyarországnak szánt újságról volt szó. Ebből a fontos térségből rendszeresen érkeztek információk Grazba, így autentikus forrásokból jutottak ismeretek e területekről a Habsburg Birodalom más országaiba és a német nyelvű térségbe. A levelezés által olyan „csomópontok” jöttek létre az „adatforgalomban”, amelyek a grazi hírközponttal voltak összekötöttesben. A híradás nem korlátozódott Stájerország környékére, hanem különösen Horvátországot és a katonai határörvidék távolabbi őrhelyeit is átfogta. Ezenkívül a hírek származási helye a vizsgált időszakban tarka képet hív elő, a magyar szentkorona összes országát lefedve. De mivel kevés számú hirdetés érkezett innen, és a nekik szántak sem jelentek meg gyakran, ez a körülmény a legalkalmasabb arra, hogy az újság kiadójának önmeghatározását leleplezze, túlértékelésnek láttassa. A *Bauernzeitung* a helyi, mindennapi üzletek intézéséhez túl nehézkes volt, habár régiókat összekötő, nagyobb dimenziókban gondolkozó vállalkozások is előfordultak az újságban. Ez a sajtóorgánium mindenesetre a földrajzi távolságok áthidalásánál észrevehetően hátrányosabb helyzetben volt, mint a Habsburg Birodalom vezető médiavállalkozásai Bécsben, Prágában és Brünben. Többletértékként nem kereskedelmi értelemben kell viszont az újság általános információközvetítését tekinteni a magyarországi, horvátországi és erdélyi olvasók számára. Az olvasóközönség természetesen mindaddig, amíg például a postai archívumok részletesebb adatokat nem nyújtanak, ismeretlen marad. Ahogyan az újságot e tanulmányban megkíséreltük megközelíteni, lényegében megerősítette a hírek származási országainak topográfiáját. Az elfelejtett magyar provinciális újságról való megemlékezés tehát főleg a német és magyar örökös tartományok közti kommunikációs összekötöttes viszonylatában mutatkozott termékenynek, különösen a déli periféria tekintetében.

**Keywords:** agricultural knowledge, image of Hungarians, history of press in Styria